



Grenacher

Lieber Nik Hartmann

Es ist wohl ein halbes Leben lang her, dass ich am Samstagabend vor dem Fernseher sass.

Aber diesen Samstag – nachdem ich, zusammen mit meiner Bestwifefever, ein herrliches Essen gekocht habe, das Rezept heisst «Regen nach Wolken» aus einem wunderbaren Buch des Künstlers Olafur Eliasson, den ich übrigens vor Jahrzehnten ganz in der Nähe von Dir im Kunsthaus Zug entdeckte, es gab Randen, Peperoni, gebackenen Kale mit braunem Reis und Röstzwiebeln – nach diesem feinen Znacht flätzten wir uns, STAY HOME vor die Glotze, um Dir bei der Arbeit zuzusehen,

Wobei, lieber Nik, nach Arbeit sah es bei Dir ja nie aus, seinerzeit schon nicht, bei Radio 24, wo wir uns erstmals begegnet sind, später auch nicht, nie sah das nach Krampf aus – das hat wohl auch damit zu tun dass Du immer Dich selbst geblieben bist, nie verstellt, egal wo und mit wem. Und dass Du in Deinen späten Jahren bei SRF3 mit Marco Thomann noch ein Alter Ego gefunden hast und ihr beide sagenhafte Vorabendshows abgeliefert hat, das war ein Glück, das man Euch beiden stets auch anhört..

Das Glück, lieber Nik, das Glück meinte es ja nicht immer nur gut mit uns und unseren Leben, aber es bleibt das Urvertrauen, das zählt; die Hoffnung, die nie verschwindet, der Glaube, ja, auch der Glaube, egal an was und wie und wo – bloss gekoppelt mit dem Wissen, dass es hilft, wenn wir das Gute, das Positive, die Zuversicht nach aussen tragen.

Das hast Du eben wieder abgeliefert, zusammen mit Marco: «Zäme Dihei», die Wohnzimmersendung aus dem Studio 5 in Leutschenbach war beste Samstagabend-Unterhaltung in diesen Zeiten der Verunsicherung, der Angst und der Ungewissheit über das was kommt.

Es waren kostbare Momente, die wir da zu sehen bekamen, mit Baschi, Adrian Stern, der Jukebox aus Baden, Mona Vetsch, unserem Bundesrat der Stunde, Alain Berset, Hanspeter Latour, dem alten Jungspund, den Inderbitzins aus Deiner Landfrauen-Sendung, die «Auf und davon»-Almeidas aus Nova Scotia, Aeschbi, Michael von der Heide, ja selbst Dein Bruder und Pilot Lorenz hatte einen Auftritt –eine veritable Familienkiste mit minimalsten Aufwand, ohne damit je billig zu wirken: Danke dafür, lieber Nik, lieber Marco.

Wir wünschen uns zwar alle, dass wir diesem verdammten Virus irgendwie entkommen.

Aber irgendwie, Chlöisli, könnt ich auch wieder süchtig werden nach solch einer Sendung wie diesen Samstagabend.

Auch ohne Corona-Virus. Dafür mit ganz viel Empathie, Bodenhaftung und einem unverstellten Blick auf diese Schweiz ohne Maske.

Christoph Grenacher leitete verschiedene Medientitel. Heute ist er Inhaber der Kommunikationsagentur Mediaform. Er lebt im Kaister Ortsteil Ittenthal und in Zürich. grenacher@azkolumne.ch